

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

10 (13.1.1914) Erstes Blatt

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Zugewillt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 85 P.; am Postkassier 2,10 M. durch den Briefträger 2,65 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr. Volkskassentelefon Nr. 2650. Telefon: Nr. 125, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 S. Lokalinserts billiger. Schluß d. Inseratenannahme 4 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Zum freispruch des Oberst v. Reutter und seiner Leutnants

schreibt unser Berliner Mitarbeiter:

Die Offiziere am Richterisch haben am 10. Januar über ihre Kameraden auf der Anklagebank das Urteil gesprochen, das die Kameraden im und außer Dienst von ihnen erwarteten. Der Säbel hat über den Säbel zu Gericht gesprochen, und der Säbel hat den Säbel freigesprochen. Uebermäßiges Vertrauen zu den bürgerlichen Gerichten liegt uns ferne. Dennoch glauben wir: in ganz Deutschland hätte sich kein bürgerliches Gericht gefunden, das so geurteilt hätte, wie das Kriegsgericht und Oberkriegsgericht in Straßburg am letzten Samstag geurteilt haben. Ueber beide Urteile könnte das berühmte Wort des Obersten v. Reutter als Motto geschrieben werden: „Jetzt hört alle Jurisprudenz auf!“ So haben nur Kriegsgerichte urteilen können, die derart vom Geist des Militarismus befangen sind, daß ihnen das Verständnis für Sinn und Wortlaut der Gesetze vollständig verloren gegangen ist.

Was das Kriegsgericht über Tatbestand und Rechtslage festgestellt haben will, steht in schreiendem Widerspruch nicht nur zu den Aussagen der als Zeugen vernommenen Gerichtsperionen und Verwaltungsbeamten, zu der Ueberzeugung von neunundneunzig Hundertstel des deutschen Volkes, es steht auch in schreiendem, unlösbarem Widerspruch zu den Erklärungen, die der oberste Vertreter der Zivilgewalt, Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, im Reichstag abgegeben hat. In diesen Erklärungen, die von einer Sechshebentel-Mehrheit der Volksvertretung als gänzlich unzureichend zurückgewiesen wurden, wird gleichfalls anerkannt, daß vonseiten des Militärs strafbare Uebersehungen des Gesetzes begangen worden sind.

Herr v. Bethmann Hollweg, der inzwischen freilich — gleichfalls am Samstag im preußischen Herrenhaus — einen Kniefall vor dem Kriegsgericht vollzogen hat, sagte am 5. Dezember im Reichstag:

„... Wenn später der Regimentskommandeur, um die Offiziere vor weiteren Beschimpfungen zu bewahren, einen Zug auf den Schloßplatz rücken und diesen säubern ließ, so lag hierzu eine formelle gesetzliche Befugnis nicht vor. ... Zu den Beschäftigungen lag eine gesetzliche Befugnis nicht vor, insofern es sich nicht um Festnahmen auf freier Tat gehandelt haben sollte, in welchem Falle allerdings die Festgenommenen sofort an die Polizeibehörde hätten abgegeben werden müssen.“

Am 4. Dezember sah sich der Reichskanzler genötigt, seine Feststellungen vom Tage vorher noch zu unterstreichen:

„Von der Räumung des Schloßplatzes und den Verhandlungen habe ich doch ausdrücklich gesagt, daß sie im Gesetz keinen Grund finden.“

Am 5. Dezember war der Reichskanzler in Donauerschlingen. Es wurde zur Verübung der Bevölkerung die Verlesung des Regiments aus Zabern und die Beschleunigung der kriegsgerichtlichen Verfahren angeordnet, außerdem wurde bekanntgegeben, daß der Kaiser an den kommandierenden General v. Deimling eine Ordre gerichtet habe, daß die verfassungsmäßigen Schranken streng eingehalten seien.

Alle diese Erklärungen und Anordnungen wären unmöglich gewesen, wenn man an den Stellen, von denen sie ausgingen, der Meinung gewesen wäre, daß sich das Militär in Zabern innerhalb der Grenzen des Gesetzes gehalten hätte.

Am 11. Dezember erfolgte die kriegsgerichtliche Verurteilung des Leutnants v. Forstner zu 43 Tagen Gefängnis. Ausnahmsweise und vorübergehend stimmte also das Urteil eines Offiziersgerichts mit den Auffassungen der leitenden Stellen zusammen. Als strafmildernd für den Leutnant wurde angenommen, daß er nur auf höheren Befehl gehandelt hatte. Den höheren Befehlshaber schien also eine viel strengere Strafe zu erwarten.

In Kenntnis dieses Urteils wiederholte der aus Donauerschlingen zurückgekehrte Reichskanzler am 12. Dezember im Reichstag:

„Der Herr Abg. Erberger hat erklärt, seine Fraktion habe dem Mißbilligungsantrag zugestimmt, weil ich ungesetzliche Gewalt beschönigt und verteidigt hätte. Ich habe aber den Grundsatz, daß Recht und Gesetz gewahrt werden müssen, scharf und nachdrücklich ausgesprochen. Ein Kanzler, der diesen Satz ablegnete, müßte sofort von seinem Platte abtreten. Ich habe ausdrücklich gesagt, daß von einem gewissen Zeitpunkt ab die militärischen Maßnahmen eine Ueberschreitung der gesetzlichen Schranken bedeuten. Wo bleibt da der Vorwurf, daß ich das Recht nicht geschützt hätte?“

Die Herren, die an der Spitze des deutschen Reiches stehen, können die Empörung der Volksmassen über die Straßburger Urteile danach unmöglich für eine Folge „sozialdemokratischer Aufbebung“ erklären. Der Kaiser selbst hat der Meinuna Ausdruck gegeben, daß die ver-

fassungsmäßigen Schranken nicht gewahrt worden seien, und im Einverständnis mit ihm, sicher auch nach Anhörung des Reichsjustizsekretärs, hat der juristisch gebildete Reichskanzler die dreifach unterzeichnete Erklärung abgegeben, daß das Militär die gesetzlichen Schranken überschritten hätte. Trotzdem sind die der Gesetzesüberschreitung beschuldigten Offiziere von den Straßburger Offiziersgerichten freigesprochen worden. Es ist damit der Beweis erbracht, daß Offiziere, die gegen Verfassung und Recht handeln, nicht wirksam zur Verantwortung gezogen werden können. Recht und Verfassung haben zu existieren aufgehört.

Durch welche Kräfte dieser Umschwung herbeigeführt wurde, ist gleichfalls noch lebhaft in Erinnerung: Die Aufhebung des Offizierskorps durch die konservative Presse, das Bekanntwerden der Kronprinzentelegramme, die vom Berliner Polizeipräsidenten geführte Fronde gegen Regierung und bürgerliche Rechtsauffassung. Ende der letzten Woche wurde bekannt, daß der ursprünglich mit der Leitung des Fortnerprozesses betraute Oberkriegsgerichtsrat Medicus erklärt hatte: „Am Donnerstag wird von Reutter freigesprochen, und am Samstag spreche ich Herrn v. Forstner frei.“ Der Oberkriegsrat bekam eine „Privatangelegenheit“ und die Zivilverwaltung errang damit einen letzten Sieg. Aber am Samstag lief der Leiter der kriegsgerichtlichen Verhandlung gegen v. Reutter zum Telegrafentempel und gab zwei Depeschen auf, in denen die Freisprechung der Angeklagten mitgeteilt und dazu herliche Glückwünsche ausgesprochen. Diese Depeschen waren, wie Rechtsanwält Dr. Bruno Weil in der „Straßburger Neuen Zeitung“ mitteilt, an den Berliner Polizeipräsidenten v. Jagow und an den Freund des Kronprinzen Herrn v. Oldenburg auf Januschau.

Wenige Stunden später ging auch die zweite Prophezeiung des Herrn Medicus in Erfüllung: Auch Fortner wurde vom Oberkriegsgericht freigesprochen. Am Abend desselbigen Tages herrschte Jubel in allen Offizierskasinos. Alle Jurisprudenz hatte aufgehört!

Die Urteile der Straßburger Kriegsgerichte sind eine politische Katastrophe, die noch weitere schwere Erschütterungen nach sich ziehen muß. Am 13. ds. tritt der Reichstag wieder zusammen, am 15. kommen die Zaberner-Interpellationen im Straßburger Landtag zur Erörterung. Deutschland erlebt jetzt seine große Affäre, die an politischer Bedeutung hinter dem französischen Dreyfushandel nicht zurücksteht. Ein winziger Leutnant hat die Lawine ins Rollen gebracht. Jetzt achtet der Bau eines großen Reiches in seinen Augen!

Die Kabinettsordre vom Jahre 1820.

In der Begründung des Urteils gegen den Obersten v. Reutter ist vom juristischen Standpunkt aus am interessantesten der Passus, in dem festgestellt wird, daß die berühmte Kabinettsordre vom 17. Oktober 1820 durch eine für die preussische Armee bestimmte Verfügung vom 23. März 1899 als gegenwärtig noch zu recht bestehend anerkannt worden ist. Es handelt sich dabei um die „Vorschrift über den Waffengebrauch des Militärs und seine Mitwirkung zur Unterdrückung innerer Unruhen“, die unter Gegenzeichnung des Kriegsministers vom König vor Preußen erlassen worden ist.

Hätten wir in Preußen die Einrichtung der Ministeranklage, so wäre der damalige Kriegsminister in Anklagezustand zu verfallen, denn es kann nach wie vor keinem Zweifel unterliegen, daß die genannte Vorschrift, soweit sie die Bestimmungen der Kabinettsordre von 1820 erneut, der Verfassung widerspricht.

Das Kriegsgericht der dreihundertsten Division hat sich darauf berufen, daß die von verschiedenen Seiten gegen den Oberst v. Reutter angeführte französische Verfassung von 1848 nicht mehr in Anwendung kommen könne, da sie durch die Einführung der Reichsverfassung als beseitigt gelten müsse. Es bedarf nicht einmal ähnlicher Deduktionen, um zu dem Ergebnis zu kommen, daß die Kabinettsordre des Königs Friedrich Wilhelm III. heute keine Geltung mehr besitzt, da der Artikel 36 der preussischen Verfassung vom 31. Januar 1850 ausdrücklich feststellt: „Die bewaffnete Macht kann zur Unterdrückung innerer Unruhen und zur Ausführung der Gesetze nur in den vom Gesetze bestimmten Fällen und Formen und auf Requisition der Zivilbehörde verwendet werden.“

Selbstverständlich ist der König von Preußen auch nicht in der Lage, auf dem Wege einer Verordnung oder Verfügung nachträglich einen Zustand wieder herzustellen, der durch die Verfassung beseitigt worden ist. Es wird daher dringend notwendig sein, dafür Sorge zu tragen, daß jene Vorschrift von 1899 für rechtsungültig wird, denn bliebe sie in Kraft, so bedeutete das nichts anderes als die vollkommene Bankrotterklärung des Rechtsstaates. Es wäre damit ausgesprochen, daß der jeweilige Träger der Krone als Oberster Kriegsherr nicht an die Verfassungsbestimmungen gebunden ist, die ihn als König von Preußen und Deutschen Kaiser in der absoluten Ausübung seiner Herrschermacht behindern.

Die Straßburger Militärjustiz im Spiegel der Presse.

Die Berliner bürgerliche Presse aller Richtungen äußerte sich bereits am Samstag abend über das Ergebnis der in Straßburg geführten Prozesse. Lediglich die fortschrittliche Presse bedauert die Freisprechungen.

Das „Berliner Tageblatt“ hält es für völlig klar, daß das deutsche Volk dieses Urteil als den schwersten Schlag ins Gesicht, als tödliche Beleidigung seines gesunden Rechtsgefühls empfinden, daß ein lauter Schrei der Empörung über diese militärgerichtliche Sanftionierung militärischer Diktaturgelüste durch alle Kreise gehen wird. Denn was im November in Zabern geschah, das kann sich jeden Tag in jeder beliebigen Garnison wiederholen: nach diesem Urteil muß jeder Bürger sich als vogelfrei, als rechtlos betrachten gegenüber militärischem Machtzettel.

Besentlich zurückhaltender ist die „Vossische Zeitung“, die besonderen Nachdruck darauf legt, daß aus der Dienstinstruktion die Kabinettsordre von 1820 entfernt wird.

Im „Lokal-Anzeiger“ singt der sattem bekannte Herr v. Gottberg das hohe Lied von der Gerechtigkeit der Straßburger Offiziere, die ihre Kameraden freigesprochen haben. Gleichzeitig wendet sich das halbamtliche Blatt in einem anderen Artikel gegen den Reichskanzler und gegen die Zivilverwaltung in Elß-Lothringen. Es heißt da:

„Das allseitig als notwendig zugegebene harmonische Zusammenwirken von Zivil- und Militärverwaltung wird nur dann zu erreichen sein, wenn auch die Zivilverwaltung von Männern geführt wird, die das Wohl des ganzen allen anderen Rücksichten voranstellen, die ihre ganze Persönlichkeit geru und freudig für die Größe und Sicherheit des Reiches einsetzen, die keinen Augenblick vergeffen, daß sie gerade an der Westgrenze des Vaterlandes dem Staatsgedanken mit besonderer Hingabe dienen müssen. ... Uns will es scheinen, als wenn der vielgeschmähte Oberst von Reutter gerade in dieser Beziehung einen festeren Instinkt bewiesen hätte, als der Kreisdirektor Wahl. Hier, bei der richtigen Auswahl der Personen, muß der Säbel angelegt werden, und wenn je Eile Not getan hat in der Fassung wichtiger staatsmännischer Entscheidungen, so ist es jetzt der Fall. Es ist höchste Zeit, das Kapitel Zabern endlich zu schließen. Das neue Kapitel, mit dem wir uns nunmehr befassen müssen, heißt: „Straßburg!“

Auf den gleichen Ton sind die Artikel der übrigen reaktionären Organe gestimmt, ziemlich deutlich wird verlangt, daß nunmehr der Spieß umgedreht werden soll. Es beginnt ein Kesseltreiben gegen die elß-lothringische Zivilverwaltung. So sagt die „Tägliche Rundschau“:

„Wichtiger als die Betrachtung des Vergangenen ist die Frage, was geschehen kann, um solchen Skandalen in Zukunft

Die Notwehr des Freiherrn v. Forstner.

Karneval im Recht. Ein Leutnant, der mit elf bis an die Zähne bewaffnete Soldaten einem einzigen lahmen und unbewaffneten Schuster gegenübersteht, befindet sich im Zustande der Notwehr. Beschlossen und verkündet vom kaiserlichen Oberkriegsgericht in Straßburg!

Als der Leutnant den lahmen Schuster mit dem Säbel über den Kopf schlug, war der Angegriffene bereits vom Fährlich an einem Arm festgehalten. Das Oberkriegsgericht aber konstatiert in seiner Urteilsbegründung, daß der andere Arm noch frei war. Zeigt diese Feststellung nicht von einem überfein ausgebildeten Rechtsgefühl? Wenn man den Schuhmacher Blank auch an beiden Händen festgehalten hätte, dann hätte er ja immer noch die eine freie Hand, es wäre möglich gewesen, daß er mit den Beinen getreten hätte, und das dürfte der Leutnant natürlich nicht abwarten, er mußte mit dem Säbel dreinschlagen, denn er befand sich auch dann noch in Notwehr. Aber selbst wenn Blank an Händen und Füßen gefesselt gewesen wäre, wie ein Kalb, so hätte er immer noch sprechen können: auch das dürfte der Leutnant nicht abwarten: er mußte dreinschlagen. Er befand sich unter allen Umständen in Notwehr.

Nach dem Urteil des Straßburger Oberkriegsgerichts ist kein Fall denkbar, in dem ein Offizier einen Zivilisten erschlägt, ohne sich in Notwehr zu befinden.

Aber immer bleibt in den juristischen Deduktionen eine Lücke. Auf der einen Seite, ein lahmer Zivilist, auf der andern Seite ein Leutnant mit elf Mann! Hier springt der Freispruch beantragende „Ankläger“ mit einem Einfall ein, der so blendend ist, daß er verdient, der Nachwelt erhalten zu bleiben. Also, der Anklagevertreter Kriegsgerichtsrat Jokus sagte:

Dem Angeklagten standen allerdings mehrere Soldaten zur Verfügung und er gibt selbst an, daß er elf Soldaten bei seinem Abmarsch noch bereitgestellt hätte. Blank ist aber ein kräftiger Mann, während sämtliche Muskettiere, die dabei waren, das Gewehr in der Hand hatten und daher nicht in der Lage waren, so kräftig zuzufassen, wie es unter normalen Umständen möglich gewesen wäre.

Das Militär befand sich also infolge seiner Bewaffnung in einem gänzlich hilflosen Zustand und wäre sicherlich von Blank umzingelt worden, wenn nicht der tapfere Leutnant mit einer rettenden Tat dazwischen gesprungen wäre. Ernst ist das Leben! Seiter ist das Oberkriegsgericht!

ich die
Dr. Frey.
1914.
acke
6636

6632

setzte
is

0

e

g.

ng.
Januar

Vorten,
Kifotanen,
1 Posten
stehenden,
Küben,
d Danen-
ne Karte
noch Ver-
6638

schäft.
tes Lokal)

rube.
V. Aug
Kaufe.
iffner.
ne Katha
Michael
Bankholzer
Schloher.

vorzubeugen. Und da ergibt sich als erste Pflicht, die Gründe des völligen Versagens der Zivilverwaltung zu besprechen.

Am tollsten gebärdet sich natürlich die „Post“, die die Auffassung vertritt: „Es wäre nur eine verhängnisvolle Verfeinerung alles dem, was Rechtens ist, gewesen, wenn Offiziere, die nach bestem Wissen und Gewissen für die Ehre der Armee eingetreten sind, dafür hätten eine Gefängnisstrafe erleiden sollen.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ nimmt für sich in Anspruch, daß von allen Zeitungen sie es zuerst gewesen ist, die bestritten hat, daß die beschuldigten Offiziere überhaupt etwas Strafbares getan haben.

„Diese ganz unheilvolle Entwicklung in Elsaß-Lothringen, die schließlich zu einer Katastrophe führen müßte, wenn ihr nicht mit fester Hand ein Halt geboten wird, die spiegelte sich im Straßburger Gerichtssaal wieder, wie sie in Zabern zum Ausdruck gekommen war.“

Die „Frankfurter Zeitung“ bespricht das Urteil in scharfer Form und schließt mit dem Verlangen der Beseitigung der Militärgerichte, die eine Anomalie im modernen Verfassungsstaat sind.

Die „Germania“ befaßt sich am Sonntag in einem langen Leitartikel mit dem Straßburger Urteil, das sie als juristisch völlig unhaltbar bezeichnet.

„Die Art und Weise, wie der Kriegsgerichtsrat Dr. Oslander als Anklagevertreter seine Anklage vor dem Kriegsgericht „begründete“, hat schon zu allerlei juristischen Bedenken Veranlassung gegeben. Allerdings soll die Staatsanwaltschaft, als deren Vertreter vor dem Militärgericht ein Kriegsgerichtsrat auftritt, die „objektivste Behörde der Welt“ sein.“

Der „Vorwärts“ schreibt am Schlusse seines Leitartikels: „Jetzt jammert unser „entschiedener“ Liberalismus zum Gotterbarmen über den militärgerichtlich sanktionierten Absolutismus, der Gesetz und Verfassung

in Scherben schlägt. Nun predigt er den heiligen Kreuzzug gegen solchen Absolutismus, nun ruft er das Parlament auf zur Sicherstellung der Volksrechte.“

Wo hatte dieser „Liberalismus“ denn seine fünf Sinne und seine Courage, als es noch an der Zeit war, diese Staatsstreicherei zu verhindern? Wo blieb seine Tatkraft, als in letzter Stunde, im Dezember des vorigen Jahres, die Sozialdemokratie das Bürgertum zum Kampfe gegen Gewaltstreichler und Militärabsolutisten aufrief?

Die Soldateska triumphiert. Sie kann triumphieren, kann sich ihres Sieges übermütig freuen. Die bürgerlichen Freiheitshelden werden den Absolutisten kein Haar frimmen.

Trotzdem: Wir brauchen den „schwarzen Tag“ des Junfertrumpfes nicht zu begreifen. Die Freisprechungen vom 10. Januar werden wie eine Schlachtfahne in die Stidluft unserer Tage hineinkimmern.

„Oberst v. Reutter weilt zurzeit in Oberkirch in Baden bei seinen Verwandten, einem dortigen Fabrikanten.“

Deutsche Politik.

Die Kronprinzen-Telegramme.

Zu der Erklärung der „Täglichen Rundschau“, daß der Kronprinz weder vor noch nach dem 28. November an General v. Deimling telegraphiert habe, sagt die „Frankfurter Zeitung“:

„So bestimmt auch dieses Dementi klingt, sind wir doch nochmaliger Betrug unserer Gewährsmänner doch berechtigt, die Mitteilungen unseres Straßburger Korrespondenten aufrecht zu erhalten.“

Stünde das deutsche Volk nicht gänzlich unter dem erschütternden Eindruck der Straßburger Freisprüche, so würden die Vorgänge, die sich zu gleicher Zeit im preussischen Herrenhause abspielten die größte politische Erregung hervorgerufen haben.

Bei der Begründung seines bekannten Antrags stieß der Graf Gorch von Wartenburg schwere Beleidigungen gegen den Reichstag und das deutsche Volk aus, das er furtwag als Pöbel bezeichnete.

Als französischer Spion in Deutschland gefangen.

Memoiren von Paul Chorenne.

(Nachdr. verb.)

Das war eine böse Geschichte für die armen Kerle! Hermann, ein Bergmann aus Eisleben, war wegen einer Reihe von Diebstählen mit Raub zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

„Gegen halb ein Uhr öffnete der Aufseher der Reihe nach die Zellen der Sträflinge, um diesen Gelegenheit zu geben, sich am Wasserhahn frisches Trinkwasser zu holen.“

Dies war unser Plan. Unglücklicherweise wehrte sich aber Matthies so energisch, daß wir beide zusammen ihn nicht

zu knebeln vermochten, er zerbiß uns die Finger und schrie laut um Hilfe. Wir waren verloren! Aber Hermann hatte noch die Geistesgegenwart, Matthies die Schlüssel zu entreißen und nun kauernd die Treppe hinunter zu rennen.

„Dies war der kühnste Fluchtversuch, der jemals in Zuchthaus vor Halle gemacht worden war.“

Das Neugierpiel zu diesem tollen Fluchtversuch war, daß Hermann und Schmidtkonz wegen Meuterei unter Anklage gestellt und der erstere zu sechs, der letztere zu vier weiteren Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

„Sie hecken unter der Weisheit des dicken Förster gebrüht wie wilde Tiere.“

„Zehntes Kapitel. Aus der Zelle in eine Kiste.“

Die Möglichkeit doch noch zu entfliehen, beschäftigte mich unaufhörlich, und ich sah, alle Methoden, mit denen ich zusammenkam, nur unter dem Gesichtspunkte der Mittelbarkeit an.

Schnur- und Kautschak aus der Stadt mit. Kaufmann war,

nur nicht Volk und Reichstag gegen diese Beleidigungen in Schutz, sondern er suchte seine Rettung vor den Angriffen des Antragstellers, indem er sich mit ihm vollkommener einverstanden erklärte.

Den schärfsten Unwillen besonders im Reichstag muß es hervorrufen, daß der Kanzler den Herrenhäusern das Versprechen abgab, er werde den Reichstag schon in seinen Schranken zu halten wissen.

„Dabei entwickelte dem Reichskanzler sogar der Satz, die Armee sei die stärkste Stütze für Ordnung und Recht.“

Das Herrenhaus nahm trotz alledem den Antrag Gorch in namentlicher Abstimmung mit 185 gegen 20 Stimmen an.

„Vor dem Düsseldorf Schöffengericht hatten sich am Freitag drei streikende Fabrikarbeiter unter der Anklage, einen Arbeitswilligen gemeinschaftlich mißhandelt zu haben, zu verantworten.“

Furchtbare Streikjustiz.

Die Vertreter der Ärzte und Krankenschwestern in Breslau verhandelten über eine Einigung. Die Verhandlungen mußten nach zehntägiger Dauer als ergebnislos abgebrochen werden.

Merzte und Krankenschwestern.

weil er seinem Bruder Geld gestohlen hatte, zu ein paar Monaten Zuchthaus verurteilt worden, und würde seine Strafe bald verbüßt haben.

„Schumann, dem, der mir hilft, von hier zu entkommen, gebe ich 10 000 Mark.“

„Donnerwetter, das würde mir schon passen. Aber wir müßten einen Plan haben.“

„Ich habe schon einen. Jeden Tag kommt doch ein kleiner Wagen hält am Eingang zu meinem Korridor. Die Rollen und die Kisten zum Einpacken werden gegenüber von meiner Zelle vor der Tür von Römmede, dem berühmten Fuchsdog, abgeladen.“

Die Unterhandlungen mit S. und dem Kutischer nahmen vierzehn Tage in Anspruch. Sie verlangten zuerst beide, im voraus bezahlt zu werden aber als ich mich weigerte, gingen sie endlich auf folgende Bedingungen ein:

„Nun mußte der Plan noch in seinen Einzelheiten ausgearbeitet werden. Das Schwierigste würde sein, den Aufseher Schulz zu beschaffen, während ich aus der Zelle in die Kiste schlüpfte.“

(Fortsetzung folgt.)

berechtigten Standpunkt zu stehen, daß die Abfindung der...
mittlerweile von den Klassen angestellten Aerzte von der...
Allgemeinheit der Ortskrankenkassen zu tragen ist. Es...
dürfte nötig sein, eventuell durch eine Anfrage im Reichs-...
tag darüber Klarheit zu schaffen.

Badische Politik.

Eine Aktion gegen die Arbeitslosenunterstützung

seitens des Staates hat der Verb. d. südwestdeutschen In-...
dustriellen unternommen, indem er an die badische Regie-...
rung eine diesbezügliche Denkschrift richtete. Diese Den-...
kschrift hat der Verband allen bürgerlichen Fraktionen des...
Landtags, diesem selbst in einem Exemplar, nicht aber...
der sozialdemokratischen Fraktion zugehen lassen. Diese...
Ignorierung der sozialdemokratischen Fraktion ent-...
spricht ganz und gar dem Geist, wie er in dieser Schar-...
macherorganisation herrscht. Auf den Inhalt der Den-...
kschrift werden wir noch zurückkommen. Es ist außerordent-...
lich bezeichnend, daß die südwestdeutschen Scharmacher die...
Regierung gegen die staatliche Arbeitslosenunterstützung...
scharf zu machen verübt, obwohl die Regierung die bezüg-...
lichen Anträge der zweiten Kammer bis jetzt rundweg...
ignorierte. Es wird sich im Landtag Gelegenheit geben, auf...
die Sache ausführlich zurückzukommen.

Vom Landtag.

Der Ersten Kammer des Landtags ist der Ent-...
wurf eines Gesetzes über die Berufsvormundschaft...
zugelangt. Baden hat bereits in einem Gesetz vom...
16. August 1900 über die Zwangsberatung und Bevor-...
mundung durch Beamte der Armenverwaltung vom dem...
Vorbehalt des Art. 136 des Einführungsgesetzes zum BGB...
über die Berufsvormundschaft, jedoch nur in beschränktem...
Umfange Gebrauch gemacht. Aus verschiedenen in der...
Begründung zu dem Gesetzentwurf dargelegten Gründen...
ersieht es wünschenswert, das Gebiet der Vormundschaft...
zu erweitern und insbesondere die gesetzliche Möglichkeit...
zu bieten, die sämtlichen unehelichen Kinder, auch wenn...
sie nicht öffentlich unterstützt sind, unter die Berufsvor-...
mundschaft zu bringen. Zu diesem Zwecke soll eine Ver-...
änderung der einschlägigen Bestimmungen des badischen...
Polizeistrafgesetzbuchs erfolgen, die in dem Gesetze eben-...
falls vorgesehen ist.

Die „Karlsruher Zeitung“

unter amtlichen Regierungsorgan, das die Freisprechung...
des Obersten v. Reutter und seiner Leutnants mit Sieges-...
geheul bejubelte und in seinem Lakaienfeier den Straf-...
burger Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ in denunziator-...
ischer Absicht scharf angriff, erhält von dieser folgende...
wohlgezielte Abfuhr:

Denunziation. Zu den Denunzianten, die unsere Sal-...
tung im Falle Zabern zu unwahren Angriffen auf unsern...
Straßburger Korrespondenten ausnützen, gestellt sich nunmehr...
auch die amtliche „Karlsruher Zeitung“. Sie er-...
klärt dabei den Gipfel publizistischer Unanständigkeit, in-...
dem sie einer Zuschrift ihres Berliner Mitarbeiter Aufnahme...
gewährt, in der unser Straßburger Vertreter gegen...
alle sonstige Gespögenheit mit Namen genannt und beschu-...
digt wird, trotz seines deutschen Namens steht er notorisch...
mit Französlingen in der ersten Fühlung und sei fast regelmä-...
ßig dabei, „wenn von den französischen Berichterstattern in Straß-...
burg etwas gegen die deutschen Interessen ausgesagt wird“...
Daß der Berliner Vertreter des Blattes eine derartig schwere...
beleidigende Unwahrheit über unsern Straßburger Vertreter...
anspricht, würde uns nicht weiter verwundern, denn in...
diesem Logen, da eine gewisse Schmeichelei behaupten konnte...
wir wichen in Straßburg von dem Berichterstatter eine...
französischen Blattes bedient — sie hat diese unanständig...
wahre Behauptung inwischen berichtigen müssen —, ist auc...
anderes löchliches Gerüchte über unsern Straßburger Korre-...
spondenten nicht weiter verwunderlich. Daß aber das am-...
tliche Organ der badischen Regierung eine derartige Unber-...
schämtheit aufnimmt und sie zu politischen Zwecken typi-...
graphisch herausbringt, ist eine journalistische Infamie ersten...
Ranges, die es vor sich und der Deffentlichkeit zu verantwor-...
ten hat.

Wohl bekomms!

„50 über die Brust, 80 übers Maul.“

Nach einem Privattelegramm der „Frankf. Ztg.“ ha-...
der Reichstagsabgeordnete von Karlsruhe, Herr Dr. Haas...
in Reich in einer Wahlversammlung für den nationallibe-...
ralen Kandidaten Kölsch gesprochen. Der Redner fan-...
dabei auf die Affäre Zabern zu sprechen. Nachdem...
er kurz die Vorfälle den zahlreichen Anwesenden vor Augen...
geführt und auch die Haltung der Mehrheit des Reichstags...
in dieser Sache begründet hatte, ging er zu einer schar-...
fen Kritik an den in Straßburg gefällten Urteilen...
über:

Er, der Redner, habe von diesen Strafprozessen einen...
merkwürdigen Eindruck gewonnen. In seiner ganzen Praxis...
als Rechtsanwalt sei ihm nichts derartiges vorgekommen...
Besonders sei bei dem Verfahren auffallend, daß die Anklage-...
vertreter fast nur Entlastungszeugen geladen hatten, während...
die wichtigsten Belastungszeugen sich selbst melden mußten...
Bezeichnend für den Geist des Gerichts und für die Art des...
Verfahrens sei die Absendung zweier Depeschen, ausgerechnet...
an den Herrn von Januschau und den Herrn von Jozow durch...
den Vorsitzenden des Gerichts. Wenn Richter und Angeklagt-...
von vornherein dieselbe Auffassung vertreten, müsse das Ver-...
trauen des Volkes zu den Militärgerichten schwinden. Ganz...
unfassbar sei, daß man für Reutter die preussische Kabinetts-...
ordre von 1820 gelten lasse. Diese stehe in Widerspruch zu...
den Zivilgesetzen und wenn man sie tatsächlich aufrecht er-...
halten wolle, könne jeder Offizier schalten und walten, wie...
es ihm beliebt. Daß man dem Leutnant v. Forstner bei sei-...
ner Helmbreit in Detmolder Notwehr zugestimmt habe, wo...
doch vier stramme Musketiere d.h. „Reind“ fechteten, sei...
einfach lächerlich. Mit diesem Urteil dürfe sich aber das...
deutsche Volk nicht zufriedengeben. Sache des Reichstags sei...
es jetzt, von der Regierung bestimmte Garantien zu fordern...
damit sich in Zukunft das Militär nicht mehr die Ziviljustiz...
anmachen könne. Die Militärvorschriften müßten geprüft...
werden, ob sie überall mit den Zivilgesetzen in vollem Ein-...
klang stünden. Der Kriegsminister müsse Rechenschaft dar-...
über geben, ob seine Untergebenen über ihre Rechte und...
Pflichten instruiert seien. Auch müsse sich der Reichstag über-...
legen, ob er weiter Militärgerichte anerkennen wolle und ob...
es nicht besser sei, auch für das Militär die Zivilgerichte als...
zuständig zu erklären. Wenn die Regierung nicht imstande sei...
diese Garantie zu erbringen, so müsse der Reichstag zu den...
schärfsten Mitteln greifen.

Mit Verlaub! Was sind denn das für „schärfste...
Mittel“? Etwa die, welche die bürgerliche Demokratie bis...
jetzt gegen den Militarismus angewendet hat, indem sie...
alle Ansprüche desselben prompt und mit hurra bewilligte?...
Und beim letzten Milliardenopfer war ja Herr Dr. Haas...
auch dabei. Er verdankt sein Reichstagsmandat sogar...
lediglich dem Umstande, daß er seine militärfromme Eigen-...
schaft dem bisherigen sozialdemokratischen Kandidaten, der...
an sich die Anwendung der „schärfsten Mittel“ gewähr-...
leistet hätte, gegenüberstellte und damit beim denkfaulen...
Teil des Bürgertums Erfolg hatte. Wir haben in un-...
serm getrigen Artikel zum Freispruch des Obersten von...
Reutter und seiner Leutnants bereits ausgeführt, daß man...
sich wahrlich nicht zu wundern braucht, wenn die Solda-...
teska frech die Faust gegen das ernährnde Bürgertum...
erhebt; das ist psychologisch durchaus erklärlich. Der Mil-...
tarismus sieht, daß das Bürgertum bei all seinen Forder-...
ungen immer feig zurückweicht und — zahlt. Warum soll...
es da nicht ab und zu einmal einen mit der Plembe be-...
kommen?

Mit dem Mundwerk sind die Fortschrittler überall...
dabei, aber mit der Tat strecken sie letzten Endes vor der...
Reaktion immer die Waffen.

Landesversammlung der unteren Eisenbahnbeamten Badens.

Am Sonntag vormittag fand in Offenburg eine öffent-...
liche Landesversammlung der unteren Eisenbahnbeamten statt, zu...
welcher u. a. auch elf Landtagsabgeordnete sich eingefunden...
hatten. Unter dem Vorsitz des 2. Vorsitzenden des Badischen...
Eisenbahnverbandes Wagner referierte Sekretär Heini über...
die Gehaltsverhältnisse der unteren Beamten und wies dabei...
an Hand von Beispielen die Unzulänglichkeit der Gehaltsver-...
hältnisse der Klasse K 3 nach. Da nach einer Neuherung der...
Regierung vor zwei Jahren an eine Gehaltsrevision vorläufig...
nicht zu denken sei, seit der Gehaltsrevision aber die Preise...
bis zu 30 Prozent gestiegen seien, so sollte wenigstens eine...
Teuerungszulage von 100 Mk. pro Kopf gewährt wer-...
den, was dem Staat bei 5000 Staatsbedienten eine halbe Mil-...
lion Mark kostet. Außerdem sollten die etatmäßigen Stellen...
vermehrt und die Reinstundenarbeitszeit eingekürzt werden.

In der anschließenden Diskussion präzisierten die Ver-...
treter der einzelnen Kategorien ihre Forderungen, die zum Teil...
über diejenigen des Referenten hinausgingen. Von den Er-...
scheinenden Landtagsabgeordneten ergriff zuerst Abg. Hauser...
(Zentr.) das Wort. Er führte aus, daß, wenn eine Revision...
des Gehaltsstarifs nicht möglich sei, eine Teuerungszulage...
oder, wie er in einem Antrag dargelegt habe, eine Erziehungs-...
beihilfe gewährt werde und der fünfprozentige Abzug falle...
Abg. Ritter (Natf.) schloß sich den Ausführungen des Vor-...
redners an und fügte bei, daß es besonders erstrebenswert sei...
das verpöhlerte Petitionsverfahren zu beseitigen. Die Abgeord-...
neten Hummel (F. Vpt.) und Fischer (Konf.) versprachen...
gleichfalls für die Wünsche der unteren Beamten einzutreten...
wobei Abg. Hummel betonte, daß hinsichtlich der Gehaltsrevision...
die Regierung schließlich doch noch nachgeben müsse und daß die...
100 Mk. Teuerungszulage pro Kopf sich wohl im Nachtrags-...
budget unterbringen ließen. — Im Anschluß daran wurde fol-...
gende Resolution einstimmig angenommen:

Die in Offenburg tagende Landesversammlung der Unter-...
beamten des ganzen badischen Landes stellt auf dem ein-...
mütigen Standpunkt, 1. daß eine Gehaltsrevision für die...
Unterbeamten dringend nötig ist und zwar wegen der...
schwierigen wirtschaftlichen Lage. Ganz besonders verlangt...
die Landesversammlung, daß die Gehaltsklasse K 3 aufgehoben wird...
2. Sollten wider Erwarten der Landtag und die Regie-...
rung sich nicht entscheiden können, so ist eine Veränderung...
des Gehaltsstarifs heranzutreten, so erühdet die Landesver-...
sammlung, dringend, doch den untersten Beamten eine entsprechende...
Teuerungszulage unverzüglich gewährt zu werden, unter...
ganz besonderer Berücksichtigung der in K 3 befindlichen...
Beamten, welche bloß ihren nackten Gehalt beziehen.

3. Erbittet die Landesversammlung, eine Vermehrung...
der vorgeesehenen Stellen und daß die im Jahre 1908 ver-...
tragsmäßig aufgenommenen Beamten unverzüglich zur etat-...
mäßigen Anstellung gelangen sollten. Ebenso sollte das von...
der Regierung dem letzten Landtag bereits gegebene Ver-...
sprechen den fünfprozentigen Abzug bei der etatmäßigen An-...
stellung nicht mehr in Bezug zu bringen, eingekürzt werden...
Die Landesversammlung ist das ganze Verlangen zur Voll-...
streckung, mit Entschiedenheit im Landtag für die Erfüllung...
der vorgelegten Wünsche bei der Kr. Regierung einzutreten...
Nach einem Schlusswort des Referenten dankte der Vor-...
sitzende allen Rednern; vor allem den Abgeordneten und schloß...
darauf die Landesversammlung.

Ein Schaulandsbahn.

Freiburg, 11. Jan. Der Stadtrat hat sich in seiner letzten...
Sitzung eingehend mit den Vorarbeiten für die Schaulands-...
bahn beschäftigt. Nach Prüfung aller in Frage kommenden...
Systeme, von denen auch heute noch die Seilbahn und die...
Schwebebahn als beschränkt leistungsfähig anzusehen sind, kam...
er zu dem Ergebnis einer Neubaubahn (vor eine Zahnrad-...
bahn) dem Vorzug zu geben, die vom Hauptbahnhof aus über...
Horb zum Schaulandsland führt. Dabei soll auch eine Verbin-...
dung mit dem hinteren Wiesental (Todtnau) ins Auge gefaßt...
werden. Da es sich bei diesem Projekt in der Hauptsache um...
fremde Bemerkungen handelt, wird ein gemeinschaftlicher...
Betrieb durch eine Gesellschaft dem reinen Kommunalbetrieb...
vorzuziehen sein, wobei aber von vornherein auf einen erheb-...
lichen Staatsbeitrag zu den Baukosten gerechnet werden muß...
Nach Beendigung der erforderlichen Vorarbeiten wird zunächst...
noch eine Entschließung des Bürgerausschusses herbeigeführt...
werden.

Badischer Landtag.

Die zweite Kammer

hat gestern ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Die Ab-...
geordneten waren vollzählig erschienen, auch die Tribünen...
wiesen eine sehr starke Besetzung auf.

Präsident Rohrhurst eröffnete die Sitzung mit...
einem herzlich gehaltenen Glückwunsch für das neue Jahr...
und gedachte dann in ehrenden Worten des verstorbenen...
Finanzministers Dr. Becker, sowie des am letzten Frei-...
tag bestatteten früheren Abgeordneten Oberbürgermeister...
Dr. Wickenz. Sodann hielt Abg. Rebmann dem...
verstorbenen ehemaligen Führer der nationalliberalen...
Partei Oberbürgermeister Dr. Wickenz einen längeren...
Nachruf, der auch in den Herzen der politischen Gegner des...
Verstorbenen einen Wiederhall fand. Das Haus ehrte die...
Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Nach Verlesung einer großen Anzahl eingegangener...
Petitionen wurde in die Tagesordnung eingetreten. Ge-...
nehmigung von Anforderungen des außerordent-...
lichen Etats. Dabei entspann sich eine Debatte über die...
Arbeitsvergebung. Es handelte sich dabei im wesentlichen...
um die Vergebung der Arbeiten für das neue Frei-...
burger botanische Institut, das einer auswärtigen...
Firma übertragen wurde, allerdings mit der Verpflichtung...
das einheimische Handwerk und die einheimischen Arbeiter...
weitgehend zu berücksichtigen. Die Hauptbeschwerde rich-...
tete sich dagegen, daß die Art der Ausschreibung der in...
Frage kommenden Arbeiten eine ungenügende war, ins-...
besondere, daß keine Pläne der Ausschreibung zu Grunde...
lagen. Für die sozialdemokratische Fraktion sprach zu...
dieser Angelegenheit Genosse Süßkind, der die Berück-...
sichtigung des einheimischen Handwerks und der einheimi-...
schen Industrie zwar befürwortete, aber auch vor einer...
Ueberspannung des Bogens auf diesem Gebiete...
warnte, da viele Industrien mit Tausenden von Arbei-...
tern fast ausschließlich auf auswärtige Arbeiten angewie-...
sen sind. Das Zentrum verjuchte schließlich, die Ange-...
legenheit über ihre Bedeutung hinaus zu einer politischen...
Sache zu machen. Gen. Kolb betonte dabei mit Recht...
den unangebrachten Ausfällen der Zentrumsredner gegen-...
über, daß System in der Behandlung dieser Frage seitens...
der Rechten liege. Das Haus stimmte den Anforderungen...
zu. — Bei der Behandlung des außerordentlichen Etats...
für Wasser- und Straßenbau wurden eine Reihe...
Bezirkswünsche vorgebracht. In eingehender Weise be-...
gründeten hierbei die Genossen Weber und Kurz die...
Bezirkswünsche ihrer Wählerschaft.

Heute beginnt die allgemeine Finanz-...
debatte. Morgen, Mittwoch, wird Gen. Kolb zum...
Etat das Wort nehmen.

gr. Karlsruhe, 12. Jan.

10. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer.

Präsident Rohrhurst eröffnete die Sitzung um 4.35 Uhr...
Am Regierungstisch: Minister Dr. Böhm.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt

Präsident Rohrhurst die Mitglieder des Hauses und gibt...
dem Bunde Ausdruck, daß das neue Jahr allseits ein gutes...
werde. Der Präsident wendet hierauf dem dieser Tage ver-...
storbenen ehemaligen Finanzminister Eugen Becker und dem...
weiter verstorbenen ehemaligen Abgeordneten, Oberbürger-...
meister Wickenz-Heidelberg anerkennende Nachrufe: Ein...
Menschenleben hindurch hat Eugen Becker dem badischen Staate...
treu gedient; darunter mehrere Jahre als Finanzminister, wobei...
er die Reform des Steuerwesens durchführte. Der am 6. Jan...
verstorbenen Oberbürgermeister Wickenz gehörte 22 Jahre diesem...
Hause an, darunter lange als Präsident der Budgetkommission...
sowie später als Vizepräsident des Hauses.

Das Haus erhebt sich zu Ehren der Verstorbenen von den...
Sitzen.

Abg. Rebmann (natf.) widmet dem verstorbenen ehemali-...
gen nationalliberalen Abgeordneten Oberbürgermeister Wil-...
kens einen längeren warmen Nachruf, wobei er dessen Ver-...
dienste und Persönlichkeit gedenkt: Der Verstorbene ermach...
sich die Achtung aller Parteien. Er starb, nachdem er bis vor wen-...
igen Monaten der Leiter der Sechste Heidelberg, das er in die...
Verhältnisse der neuen Zeit hinüberführte, war. In diesem Hause...
dem er 22 Jahre, sowie in der Ersten Kammer, der er 2 Jahre...
angehörte, war er eine Arbeitskraft, der die Arbeit aus seiner...
politischen Überzeugung heraus gerne tat. Erwähnt sei sein...
soziales Verständnis. Neben seinen hervorragenden Fähigkeiten...
besaß er ein hervorragendes Pflichtgefühl. Er war der Ueber-...
zeugung, daß die Kultur des deutschen Reiches vorwiegend durch...
die Kultur der einzelnen Staaten bestimmt wird. So war er...
ein guter Deutscher und gleichzeitig ein guter Sohn seiner...
Heimat.

Im Eingang befinden sich eine Anzahl Petitionen...
darunter eine Reihe persönlicher Art. Es liegt vor eine Peti-...
tion der Gemeinderäte Pöhrmersheim, Reichenbach uff. der...
Ahorngebirgen, Forzheim, Willingen, um verschiedene dring-...
liche Wünsche. Weiter sind eingegangen Petitionen betr. des...
Gemeindebeamtenfürsorgegesetzes, betr. Sonntagsruhe in den...
Apotheken, betr. Unterstützung des Verbandes bildender Künst-...
ler, betr. der Einkommensverhältnisse der Wagenrevidenten...
betr. Gehaltsverhältnisse der Staatspolizeibeamten, betr. Ein-...
kommensverhältnisse der Steuerernehmer, betr. Gleichstellung...
der Handelslehrer mit den Landwirtschaftslehrern, betr. der...
Staatsbeamten Einkommens in die 1. Orbitsklasse des Wohnungs-...
geldtarifs, betr. der Hilfsaufseher im Lageraufsichtsdienst der...
Mannheim, betr. die Dienst- und Einkommensverhältnisse der...
Vollschullehrer, betr. Erbauung einer Eisenbahn von Oster-...
burken über Sedach durch das Bauland. Die Petitionen gehen...
an die betr. Kommissionen.

Eingegangen ist vom Gr. Ministerium der Finanzen sowie...
Gr. Ministerium des Gr. Hauses, der Justiz und der Auswärti-...
gen die Nachweisungen über die Erledigung der in den Ge-...
schäftskreis dieser Ministerien einschlägigen Petitionen...
vom Landtag 1911/12, die an die Petitionskommission...
gehen. Vom Ministerium des Innern ist eingegangen ein Ge-...
setzentwurf, die Ausführung des Reichs- und Staatszugehörig-...
keitsgesetzes vom 22. Juli 1913 betr., der an die Justizkom-...
mission geht.

Vom Verband der Metallindustriellen Baden, der Pfalz...
und angrenzenden Industriebezirke ist ein Schreiben mit einer...
an die Gr. Regierung gerichteten Denkschrift über Arbeitslosen-...
versicherung eingegangen.

Vom Abg. Wöttger (Soz.) u. Gen. liegt folgende kurze...
Anfrage vor: Ist der Gr. Regierung bekannt, daß das Gr...
Berichtungsamt Schwebingen, obwohl das 2. Buch...
der Reichsversicherungsordnung noch nicht Rechtskraft erlangt...
hat, zwei Verwaltungsbeamte für die Ortskrankenkasse Schwe-...
bingen von Amtswegen angestellt hat? Welche sachlichen...
Gründe waren für die Gr. Staatsbehörde anlässlich dieser auf-...
fallenden Maßregel ausschlaggebend?

Das Ministerium teilt hierauf mit, daß es richtig ist, daß...
das Versicherungsamt in Schwebingen zwei Verwaltungsbeamte...
für die allgemeine Ortskrankenkasse Schwebingen bestellt hat...
Diese Ernennung finde ihre Grundlage in den vom Bundesrat...
getroffenen Uebergangsbestimmungen. Soweit bei neuerd-...
lichen allgemeinen Ortskrankenkassen die Vertreter im Ausschuß...
oder die Mitglieder oder der Vorsitzende des Vorstandes am 1...
Oktober 1913 noch nicht gewählt sind, hat das Versicherungs-...
amt selbst oder durch Beauftragte ihre Geschäfte bis zum Zu-...
standekommen der Wahl wahrzunehmen. Die Verträge mit...
Angestellten dieser Kassen haben nach Ziffer II 2 jedoch nur...
eine zeitlich beschränkte Gültigkeitsdauer. Bei der Ortskranken-...
kasse Schwebingen waren zu dem bezeichneten Zeitpunkt weder...
die Ausschußmitglieder noch der Vorstand gewählt. Es war...
daher im Interesse der Kasse geboten, daß die erwähnte Bestim-...
mung zur Durchführung gelangte. Die Maßnahme war daher...
gesetzlich und sachlich begründet.

Zur Beratung steht aus dem Ausgabebetitel 3 des Ministeriums des Kultus und Unterrichts

Neubau des Botanischen Instituts Freiburg.

Verichterstatler Abg. Dietrich (natl.): Die für den Neubau geforderte Schlußrate beläuft sich auf 300 000 Mk. Die Entscheidung war eine Notwendigkeit. Nun wurde von einer Seite in der Kommission die Ansicht geäußert, daß die Arbeit nach Freiburg hätte vergeben werden sollen. Die Kommission stellte sich auf den Standpunkt, daß man die Arbeiten tunlichst im Lande vergeben sollte. Nachdem die Regierung jedoch die Arbeit bereits aus Zweckmäßigkeitsgründen nach auswärtig zugezogen hatte, wollte die Kommission keine weiteren Schwierigkeiten machen und stimmte bei einer Stimmenthaltung dem Antrag zu.

Abg. Dr. Wirth (Ztr.) bedauert, daß die Arbeit nach auswärtig vergeben worden sei. Wenn die Arbeitslosigkeit so groß ist, so hätte man früher bereits Schritte tun können, so daß badische Firmen die Arbeit hätten ausführen können. Bei dem schlechten Geschäftsgang sollte es vermieden werden, die Handwerkerfreise durch solche Vergabungen zu verstimmen. Die Regierung wies f. Zt. bei der Vergabung auf Bayern hin. Es wäre zu wünschen, daß Bayern auch sonst als Beispiel dienen würde. (Weiterfeit.)

Abg. Niederhül (natl.) äußert Wünsche bezüglich des Submissionsverfahrens bei derartigen Vergabungen. Es sei nicht k-richtigt, einzelne Firmen auszuschließen, weil sie keine Spezialfirmen sind. Die badische Regierung bemüht sich, dem badischen Handwerkerstand entgegenzukommen. Doch wäre zu wünschen, daß die alten Bestimmungen über den engeren Wettbewerb wieder mehr zur Geltung kommen. Geschicht dies und verhandelt man mit inländischen Firmen, so können auch diese die Lieferung übernehmen.

Abg. Oberlander (Ztr.) äußert einige Wünsche betr. Vergabung von Arbeiten im Inlande. Bei zeitigen Ausschreibungen lassen sich die Arbeiten in Baden ebenso leicht herstellen, wie auswärts.

Abg. Obhring (natl.) wünscht, daß in der gegenwärtigen Zeit Arbeiten der Regierung im Lande vergeben werden. Wir vertreten diese Ansicht auch in der Budgetkommission. Die Ausführung des Ministers, daß es sich hier um eine schwierige Spezialarbeit handelt, brachte uns jedoch zu der Überzeugung, daß in diesem Falle die Vergabung nach auswärtig notwendig war. Alle anderen Arbeiten sollten jedoch an die in Freiburg ortsanfässigen Handwerker vergeben werden.

Abg. Reinhardt (Ztr.) bedauert ebenfalls die Vergabung nach auswärts.

Abg. Maft (Ztr.) erkennt an, daß der Bau eines Gewächshauses eine Spezialarbeit ist. Die Vergabung nach auswärts sei jedoch trotzdem zu bedauern.

Abg. Wauschbach (konj.) wünscht, daß möglichst nur badische Firmen berücksichtigt werden.

Abg. Hummel (Z. Vg.): Das Ausschreiben erfolgte nur, um brauchbare Projekte zu erhalten. Es ist zu wünschen, daß die öffentlichen Arbeiten im Lande bleiben, doch muß berücksichtigt werden, daß von insgesamt 300 000 Mk. der Betrag von 266 000 Mk. für Arbeiten nach Freiburg ging. Freiburg hat also keine Ursache zur Unzufriedenheit, sondern eher die anderen badischen Städte.

Abg. Süßkind (Soz.):

Auch wir wünschen, daß die Arbeiten möglichst im Lande bleiben. Doch müssen wir berücksichtigen, daß in Baden sehr viele Firmen nach auswärts liefern. Wir müssen daher daran denken, wie unsere Stellungnahme nach auswärts wirkt. Die völlige Konsequenz einer Vergabung nur an die heimatischen Firmen wäre die Beschäftigungslosigkeit jener Firmen, die auf auserbadiische Lieferungen angewiesen sind. Die Arbeitslosigkeit herrscht nicht nur in Freiburg, sondern überall. In Mannheim ist sie bedeutend größer. Wenn in Baden nur badische Firmen beschäftigt werden, so erleiden die badischen Firmen, speziell Mannheim, große Verluste, wenn andere Länder die gleichen Konsequenzen ziehen. Bereits ist auch eine derartige Anfrage von auswärts erfolgt. Es ist also ein gefährliches Gebiet, in das wir uns hier begeben. (Beifall links.)

Abg. Kopf (Ztr.) bemerkt, daß auch auswärtige Firmen berücksichtigt werden sollten, doch in erster Linie kämen badische Firmen in Frage.

Abg. Kolb (Soz.):

Es ist festzustellen, daß die Regierung die Arbeiten so weit als möglich nach Freiburg vergab. Der Regierungsvorsteher betonte in der Kommissionssitzung mit Recht, daß wenn jemand unzufrieden sein könnte, dies nicht Freiburg, sondern die anderen badischen Städte sein könnten, weil von 300 000 Mk. volle 266 000 Mk. nach Freiburg kommen, während die anderen Städte völlig leer ausgingen. Es ist daher völlig falsch, die Sache so zu übertreiben, wie dies von der anderen Seite des Hauses geschieht. (Beifall links.)

Minister Dr. Böhm: Die Vergabung geschah auf völlig rechtmäßige Weise. Was der Abg. Kopf wünschte, nämlich Einsicht in die Submissionsakten, das stand Ihnen nicht zu. Der Landtag ist kein Submissionsamt. Es ist bei Vergabung der Arbeiten völlig korrekt verfahren worden. Zu wünschen wäre, wenn die hier beanstandeten Abweichungen von den Bestimmungen genauer bezeichnet worden wären. Entschieden ist zurückzuweisen, daß die Bezirksbauinspektionen ihre Pflicht verletzt hätten. Die Vorarbeiten wurden aufs gründlichste erledigt. Wenn man der Verhandlung im Hause folgt, so möchte man fast meinen, wir würden böswillig die badischen Firmen hintantreiben. Im Gegenteil, wir berücksichtigen in allererster Linie badische Firmen; wenn wir jedoch auswärtige Firmen zum Wettbewerb einladen, so müssen wir loyal verfahren. Wenn wir dies nicht tun, so würden wir, wie dies der Herr Abg. Süßkind mit Recht betonte, schweren Schaden erleiden. Baden ist kein abgeschlossenes Wirtschaftsgebiet und wir müssen mit den außerbadischen Firmen auch rechnen. Die Regierung hat in der Sache nicht nachlässig gehandelt. Von der Lieferung der auswärtigen Firmen wird wieder ein Teil der Arbeit an Freiburger Firmen vergeben. Wie der Herr Abg. Kolb bereits ausführte, fällt der aller größte Teil des zu verausgabenden Betrags nach Freiburg, so daß also Freiburg gar keine Ursache zur Unzufriedenheit hat. (Beifall.)

Abg. Neuhaus (Ztr.) verwahrt sich dagegen, daß kein Recht bestehe, Einsicht in die Pläne zu nehmen. Gegen den Abg. Kolb sei zu bemerken, daß es sich hier nicht um eine Stellung der Zentrumsfraktion handele, und dies überhaupt keine politische Sache sei.

Minister Dr. Böhm bemerkt, daß er nur ablehnte, die Projekte für die Submission vorzulegen, damit dann die Kommission über die Vergabung entscheide. Diese Rechte stehen der Kommission nicht zu.

Abg. Kolb (Soz.):

Ich wandte mich nur deshalb gegen die andere Seite, weil jetzt nochmals in größter Ausführlichkeit das gleiche behandelt wird, das in der Kommission bis ins Einzelste durchgesprochen wurde. Gerade ich wandte mich in der Kommission anfangs entschieden gegen die Art der Vergabung. Nach der von der Regierung gegebenen Aufklärung mußte man jedoch die Vergabung aufheben. Im übrigen scheint fast System darin zu liegen, wie von der anderen Seite diese Sache behandelt wird. (Widerspruch beim Zentrum.) Wo kämen wir hin, wenn alle Dinge mit solcher Ausführlichkeit über behandelt würden, als dies

Sache. Die Freiburger haben, wie ich vorhin schon betonte, ganz und gar keine Ursache unzufrieden zu sein. Bedauerlich ist nur, daß der Abg. Dr. Wirth nicht mehr anwesend ist, nachdem er die Frage in Szene gesetzt hatte. Anscheinend muß er heute noch eine Wahlversammlung abhalten. (Weiterfeit.)

Abg. Kopf (Ztr.) betont nochmals die von ihm vertretene Ansicht über die nicht genügende Berücksichtigung Freiburger Firmen.

Abg. Hummel (Fortfchr.) bemerkt, daß er der Bezirksbauinspektion seinen Vorwurf machen wollte. Die ganze Frage ist von der anderen Seite völlig unnötig aufgerollt worden; trotzdem sich gegen früher nichts änderte.

Minister Dr. Böhm konstatiert nochmals, daß in der Budgetkommission gemüht wurde, daß ihr die beiden Projekte vorgelegt werden sollten, damit sie dann entscheiden könnte. Dies habe er zurückgewiesen.

Der Ausgabebetitel wird mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Es folgt die Beratung eines Teils des Titels Bezirksverwaltung und Polizei des Ministeriums des Innern Kreisstraßen und Gemeindegewerke, sowie Bau einer Redarbrücke zwischen Ziegelhausen und Schlierbach.

Abg. Dietrich (natl.) erstattet den Bericht namens der Budgetkommission. Für die Kreisstraßen werden 200 000 Mk. und für die Redarbrücke als Restforderung 111 700 Mk. beantragt. Die Kommission beantragt Bewilligung.

Die Titel werden genehmigt.

Es folgt die Beratung des außerordentlichen Etats:

Wasser- und Straßenbau.

Verichterstatler Abg. Köhler (Ztr.): Es werden diesmal bedeutend höhere Ansprüche gestellt als früher. Insgesamt werden 2 179 070 Mk. beantragt. Die Budgetkommission wünscht, daß der § 47 — Rheinregulierung zwischen Sondernheim und Strahburg —, wofür 500 000 Mk. beantragt werden, vorerst abgelehnt werde. Mit den Ausgabebetiteln sind gleichzeitig die betreffenden Einnahmestitel zu genehmigen. Im übrigen schlägt die Kommission Annahme vor.

Bei der Einzelberatung werden von den Abg. Köhler (Ztr.), Jehnter (Ztr.), Spang (Ztr.), Wittenmann (Ztr.), Dr. Wagner (natl.), Ringwald (natl.), Niederhül (natl.) Krauth (natl.), Müller (konj.), Wauschbach (konj.) Hertle (konj.), Maft (Ztr.), Haufer (Ztr.) teils kleiner Wünsche geäußert, teils der Dank für Verbesserungen ausgesprochen.

Minister Dr. Böhm sagt bezügl. der sollfreien Strahe bei Strach zu, die vorgelegene Anregung dem Finanzministerium vorzutragen.

Abg. Weber (Soz.):

Im § 27 sind 27 500 Mk. für Pflasterung der Hauptstraße in Durlach gefordert worden. Es berührt dies allseits freudig. Die Tatjache jedoch, daß seit Monaten die Straßen teils fertig, teils unfertig sind, gibt zu Beschwern Anlaß. Hier hätte die Behörde für Pflasterung sorgen sollen. Es wäre zweckmäßig, wenn die Mittel, die hier vorgesehen sind, und zu denen auch Durlach einen weiteren Betrag beantragt, sofort bereit gestellt würden, damit die Arbeit sofort erledigt werden kann.

Abg. Mat Dr. Krens bemerkt, daß die Behörden in dieser Sache ein Verschulden nicht trifft.

Abg. Kurz (Soz.):

Bereits vor einigen Jahren habe ich Beseitigung des Mißstandes bei der Strahe von Söllingen und Kleinsteinbach gewünscht. Ich danke der Regierung, daß sie für Verbesserung der Strahe bei Söllingen und Kleinsteinbach 58 000 Mk. in den Etat einstellte. Wünschen möchte ich noch, daß der Gemeinde Söllingen bei Durlach Erleichterungen gewährt werden. Weiter möchte ich noch wünschen, daß speziell heimische Arbeiter verwendet werden. Speziell die Arbeiter im Steinbruchgebiet des Pfingstales leiden an Arbeitslosigkeit. Meine Wünsche sind daher als berichtigt anzuerkennen.

Die Vorlage wird genehmigt.

Eingegangen sind folgende Anträge: Niederhül (natl.) und Gen. betr. Einreichung von Masten in den Wohngebiet; Vitter (natl.) und Gen. Unterbeamte betr. Venedy (Fortfchr.) Beschränkung der Militärgerichtsbarkeit auf rein militärische Delikte betr.

Nächste Sitzung: Dienstag vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Bestimmung über die geschäftl. Behandlung des Beschlusses über gering besoldete Pfarrer; allgemeine Finanzdebatte.

Schluß der Sitzung: 1/2 8 Uhr.

Der Ausschuss der Vertrauensleute der zweiten Kammer beschloß in seiner getrigen Sitzung, die Plenarverhandlungen für geschäftlich am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag abzuhalten. Am Samstag soll keine Sitzung stattfinden. Diese Woche soll mit der allgemeinen Finanzdebatte, die heute beginnt, ausgefüllt werden, wobei die Proportionalwahlfrage nur von der politischen Seite behandelt werden soll.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht.

§ Karlsruhe, 12. Januar.

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Dölter begann heute vormittag 9 1/2 Uhr die Schwurgerichtssession des 1. Viertels des Jahres 1914. Der Vorsitzende begrüßte die Geschworenen, er wies hin auf die Bedeutung des hohen Ehrenamts, zu dessen Ausübung sie berufen sind, belehrte sie über die ihnen obliegenden Pflichten und gab die erforderliche Rechtsbelehrung; letzteres tat der Vorsitzende in übersichtlicher und erschöpfender Form.

Darauf erfolgte die Auslosung der Geschworenen für den einzigen, heute auf der Tagesordnung stehenden Fall, die Anklage gegen den am 25. Oktober 1878 in Freiburg geborenen Fabrikarbeiter Friedrich Desferle wegen Raubs.

Die Anklagebehörde vertrat Staatsanwalt Dr. Huber; die Verteidigung des Angeklagten war Rechtsanwalt Geier übertragen.

Nachdem in der Zeit vom April bis Juni des vergangenen Jahres in Baden-Baden auf wenig belebten Straßen eine ganze Reihe Raubfälle auf Damen verübt worden waren, ohne daß es der Kriminalpolizei gelang, dem Täter auf die Spur zu kommen, wurde am 25. Juni auch die mit ihrer Tochter auf dem Weg zum alten Schloß spazieren gehende Witwe des Generalleutnants Fern von Epnatten von einem unbekanntem Manne angefallen, der ihr die Handtasche mit 166 Mk. Bargeld und einigen Kleinigkeiten gewaltsam entriß und damit davonlief. Die Tochter der Verurteilten nahm sofort energig die Verfolgung des Räubers auf, dessen Spur zum Bahnhof führte. Der sofort alarmierten Kriminalpolizei gelang es denn auch, auf dem Bahnhof Cos einen verdächtigen Mann zu verhaften, der auch bei der Gegenüberstellung von der Verurteilten bestimmt als der Täter bezeichnet wurde.

Einige Tage zuvor waren auch in Heidelberg unter gleichen Umständen ganz ähnliche Raubfälle verübt worden. Dort war am 12. Juni auf dem Wege zur Volkentur ein Fräulein Eberhard aus Stuttgart, das dort mit zwei Begleiterinnen spazieren

ging, angefallen, ihr das Handtäschchen von einem kurz vorher vorbeigegangenen Manne entrisen worden, der damit in den Wald sprang und entkam. In der geraubten Tasche befanden sich 68 Mk. Bargeld, einige Taschentücher und ein Taschmesserchen.

In gleicher Weise wurde am 28. Juni auf demselben Weg einer Frau Direktor Luz die Handtasche mit 20 Mk. Inhalt geraubt. Auch in diesem Falle war der Räuber entkommen. Nun wurde im Besitz des in Cos verhafteten Desferle ein Taschmesser gefunden, das als dasjenige erkannt wurde, das in dem dem Fräulein Eberhard geraubten Täschchen enthalten gewesen war. Es war daher der Verdacht sehr nahelegend, daß der Badener Räuber auch die beiden Heidelberger Raubfälle verübt hat; in der Tat wurde er auch bei Gegenüberstellung von beiden Verurteilten aufs bestimmteste als der Täter bezeichnet. Da bezüglich der übrigen Baden Raubfälle die Untersuchung nichts Positives ergab, wurde gegen Desferle lediglich wegen der angeführten 3 Fälle Anklage erhoben.

In der heutigen Verhandlung legte der Angeklagte bezüglich des Baden, sowie des Heidelberger Raubs im Falle Luz ein Geständnis ab; den Raubfall im Falle Eberhard stellt er aufs Entschiedenste in Abrede, obwohl das in seinem Besitz gefundene Messer schwer belastend gegen ihn ist; er will es aber gefunden haben. Die heute als Zeugin vernommene Verurteilte erklärte aufs Bestimmteste, in dem Angeklagten den Mann wieder zu erkennen, der ihr an jenem Tag die Tasche entrisen hat.

Der Angeklagte, der zuletzt in Mannheim in Arbeit stand, war jeweils mit der Absicht nach Heidelberg bzw. Baden-Baden gefahren, um dort Raubzüge zu unternehmen. Das Gelb wollte er, wie er heute behauptet, dazu verwenden, um den Umzug seiner in Oppenau wohnenden Frau zu ihm nach Mannheim zu ermöglichen. In Wirklichkeit dürfte es jedoch, soweit es zur Verwendung kam, einen anderen Weg gegangen sein.

Auf Grund der Beweisaufnahme wurden an die Geschworenen sechs Fragen gestellt; je eine Schulfrage nach Raub in jedem einzelnen Raubfall und zu jeder Schulfrage eine Frage nach milderen Umständen.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Huber, bezeichnete den Angeklagten als einen ganz gefährlichen Straßenräuber und beantragte, sämtliche Schulfragen zu bejahen, dagegen die Fragen nach milderen Umständen zu verneinen. Der Antrag des Verteidigers ging dahin, dem Angeklagten die milderen Umstände nicht zu verjagen und die Frage danach zu bejahen.

Nach eingehender Rechtsbelehrung der Geschworenen über die in diesem Fall in Betracht kommenden Fragen durch den Vorsitzenden, zogen sie sich zur Beratung zurück.

Die Geschworenen bejahten die Schulfragen in allen 3 Fällen; in einem Fall wurde die Frage nach milderen Umständen bejaht, in den übrigen 2 Fällen verneint. Das auf Grund dieses Wahspruchs gefällte Urteil lautete auf 6 Jahre 6 Monate Zuchthaus, wegen erwirkten Straferlasses in 3 Fällen, unter Billigung milderer Umstände in einem Fall. Außerdem werden dem Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt.

Hochwasser und Ueberflutungen.

* Karlsruhe, 12. Jan. Wie im Schwarzwald, so hat besonders in Mittelbaden das Hochwasser zu sehr erheblichen Ueberflutungen geführt. Am bedenklichsten sieht es bei Leutsehheim aus, woselbst der Rhein in dem am gebrochen ist und weite Strecken Land überflutet hat. Der Verkehr der Lokalbahn Bühl—Wehl ist gestört. Verschiedene jahresplanmäßige Bäche sind am Montag ausgefallen. Leutsehheim selbst steht unter Wasser. Auch in Honau herrscht Ueberflutung. In Walterweiler ist der größte Teil des Ortes überflutet worden. Viele Keller sind mit Wasser angefüllt. Bei Wehl hat die Anzige, deren Wasser im Laufe des Montag wieder zurückgegangen ist, die Strahe nach Nuenheim überflutet. In Herbolzheim wurde die Feuerwehr wegen Hochwassergefahr alarmiert. Zwischen Wagnstadt und Herbolzheim war der Damm der Bleich gebrochen und der Bach ergoß sich weit in über die Felder, sodas die Strahen unter Wasser standen und die Bewohner einzelner Häuser vom Verkehr abgeschnitten waren. Auch der Bodensee ist bedenklich gestiegen, doch wird am Montag Fallen des Wassers gemeldet.

München, 11. Jan. (Amstsch.) Der erste Morgenzug 1492 Hochel-Zugung blieb, nachdem es im Gebirge die ganze Nacht hindurch geschneit hatte, bei Ort im Schnee stecken und konnte trotz aller Anstrengung bisher nicht freigemacht werden. Aus der gleichen Ursache blieb heute früh auch der aus München abgegangene Hocheler Sportzug 1472 unterwegs liegen, konnte sich aber nach längeren Bemühungen bis nach Bichl durcharbeiten. Es wird jetzt versucht, den bei Ort eingeschneiten Zug mit mehreren Lokomotiven freizumachen. Auch der Garmischer Sportzug Nr. 1381 erlitt infolge großer Schneeverwehungen starke Verzögerungen und traf in Garmisch mit 80 Minuten Verspätung ein. Mächtige Schneeverwehungen traten auch zwischen Garmisch und Mittenwald sowie zwischen Garmisch und Meute ein, doch konnten die Bäche auf dieser Linie, wenn auch mit großen Verspätungen, durchgebrochen werden. Die Strecke Mittenwald—Innsbruck ist noch gesperrt und es scheint zweifelhaft, ob es gelingen wird, den Betrieb heute noch auf dieser Linie aufzunehmen.

München, 11. Jan. Das gestern zur Rettung der durch das Hochwasser bedrohten Einwohner von Damerort ausgehende Militär wurde von der Station Schüßlen-Janow mit Wagen abgeholt. Die Mannschaften versuchten von Wusfeden aus über Ewentin-Abbau nach dem Ansternwald vorzudringen. Da das Wasser aber gestiegen war und die dünne Eisbede brach, so versanken die Mannschaften bis zu den Hüften im Wasser. Sie mußten deshalb die Nacht über in Neptom und Wusfeden einquartiert werden. Einem Fischer und einem Journalisten gelang es, bis zu dem Laaser Vorwerk und der Hütte des Tagelöhners Probst vorzudringen, der seit Tagen von aller Welt abgeschnitten war. Von dem Probstschen Hause aus drangen die beiden über die überflutete Landung zwischen dem Bufower und dem Janunder See weiter vor, indem sie auf allen Vieren krochen, um nicht in der dünnen Eisbede einzubrechen. Das Wasser hand hüfhoch in den Stufen. Einem Deeper Eigentümer war es gelungen, mit seinem Sohn nach vierstündiger mühevoller Arbeit, bis an den Hals im Wasser motend, nach Damerort vorzudringen. Sie fanden dort auf der höchsten Düne die ganze Einwohnerschaft vor. Diese hatte die Nacht in dumpfer Verzweiflung, in dem westlichen Gehst des Dorfes zusammengepfert, verbracht. Gegen 7 Uhr morgens führte der Eigentümer in einem Boot unter großen Schwierigkeiten nach Laose zurück. Infolge des großen Zustusses vom Bufower See steigt das Wasser des Janunder Sees andauernd. Falls der Wind von Osten nach Westen umspringen sollte, dürfte die Lage für Laase sehr gefährlich werden. Heute früh verjagte das Militär bis Laase vorzudringen, was aber nicht gelang. Zu allem Unheil ist der Rand des Sees, auf dem die Boote stehen, eingetroren, sodas diese nicht gebrauchsfähig sind.

München, 12. Jan. Die Lage im Ueberflutungsgebiet hat sich über Nacht wesentlich gebessert, da die Pastermassen stark im Zurückgehen begriffen sind. Ammersee steht das Wasser in verschiedenen Teilen des Ortes Damerort noch ziemlich hoch. Ver-

Zur Lage in Südafrika.

Kapstadt, 11. Jan. Heute Nachmittag fand eine Konferenz der Eisenbahner statt, um über den Streik zu entscheiden. Mehrere tausend Personen waren anwesend, aber nur 2000 davon waren Eisenbahner. Die Redner der Eisenbahner mit einer Ausnahme sprachen sich gegen den Streik aus. Der Vizepräsident der Eisenbahngewerkschaft erklärte, die Arbeiter der Kapkolonie glaubten an konstitutionelle Methoden. Der Sekretär der Eisenbahngewerkschaft sagte, die Streikenden seien bereits hoffnungslos geschlagen und fügte hinzu, die Arbeiter sollten an ihre Frauen und Kinder denken. Die Versammlung verlief, soweit die Eisenbahner in Betracht kommen, in Ruhe und Ordnung. Nachdem die Versammlung der Eisenbahner für geschlossen erklärt worden war, wurde eine allgemeine Arbeiterversammlung abgehalten. Mehrere Redner sprachen sich dabei für den Streik aus.

Johannesburg, 11. Jan. Man schätzt, daß nach der Ankunft aller Aufgebote etwa 12 bis 15 000 Mann in Witwatersrand unter den Waffen stehen. Die Sattelschiffe gegen die Streikführer Bain und Mason sind noch nicht ausgeführt. Die Beamten der Gewerkschaft treffen ausgedehnte Vorkehrungen um ihre Verhaftung zu verhindern. Eine von 9000 Personen besetzte Versammlung der Streikenden nahm heute nachmittag eine Resolution zu Gunsten eines allgemeinen Streiks an. Die Versammlung verlief in Ruhe und Ordnung. Die Redner waren an Tone gemäßigter als früher. Mehrere Redner worten vor einer Uebertretung der Gesetze. Kein Polizist, Detektiv oder Soldat war zugegen, doch hätten die Behörden in wenigen Minuten tausende von Bewaffneten auf den Platz werfen können.

Durban, 11. Jan. Die Abstimmung unter den Arbeitern in den Eisenbahnwerkstätten ergab eine Mehrheit für den Streik. Die Zugführer und die nichtorganisierten Arbeiter stimmten dagegen. Die Mehrheit des Fahrpersonals stimmte ebenfalls gegen den Streik und erklärte, sie würden arbeiten, solange sie geschützt würden. Das Lokomotivpersonal nahm eine Resolution gegen den Streik an, erklärte aber, es würde keine Züge nach dem Rand bedienen.

Biedermariburg, 11. Jan. Eine Abstimmung unter den Eisenbahnern ist gegen den Streik ausgefallen. Ladensmith, 11. Jan. Eine Versammlung hat heute abend eine Resolution für den Streik angenommen. Pretoria, 11. Jan. Eine Massenversammlung der Arbeiter aus dem Baugewerbe und anderen Gewerben nahm einstimmig eine Resolution zu Gunsten des allgemeinen Streiks an. Die Versammlung verlief in Ordnung.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Letzte Nachrichten, Gewerkschaftliches und Soziales: Hermann Kadel; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeigen.

Durlach. (Radfahrerbund Solidarität.) Mittwoch, 14. d. M., abends 8 1/2 Uhr. Monatsversammlung im „Lamm“. Tagesordnung sehr wichtig, daher ist das Erscheinen eines jeden einzelnen Ehrenmitglieds. Nach Schluß ein Fest. 6643

Brudersal. („Garmontie“) Mittwoch, 14. d. M., Probe für gemischten Chor und Männerchor. Pünktliches Erscheinen wird erhofft. Neue Mitglieder willkommen. 6652

Geschäftliches.

Die Muskel- und Knochenbildung der Säuglinge wird durch die Ernährung mit „A u f e k e“ und Milch aufs Beste gefördert, so daß das Körpergewicht in normaler Weise zunimmt. Mit „A u f e k e“ ernährte Kinder sind ruhig, leiden nicht an Störungen, haben einen gesunden Schlaf, guten Appetit, geregelte Verdauung und gedeihen in jeder Weise vorzüglich.

Zu verkaufen: Komplettes schönes Bett 86 M., schönes Büchschloß mit 4 Schlüsseln, auf 40 M., voll. Chiffonier 30 M., Zimmer Tisch 10 M., schöne Rückenstuhl, Herd, Kinderstuhl, Vert. u. alles sehr billig. 6643

Piano-Miets-Institut.

Wer auf 3, 5 oder 6 Jahre ein neues Piano von mir mieten will, bezahle, kann durch regelmäßige monatliche oder vierteljährliche Mietzahlungen Eigentümern des Instruments werden, jede gewünschte Sorte und Firma, bei größter Coulaunz ohne Anzahlung unter Garantie. 6644

Sehr billig abzugeben:

Mastelostium (Italienerin), Gr. 44, 7-8, Dam. n. 2. Interflaummantel, fast neu, Gr. 44-46, 12 M., eleg. Seidenbluse 4 M., gutes Ledbett 15 M., großer Spiegel 8 M., gut brennender 3 flamm. Gasherd mit Messingstange 7 M., Waldtisch 6 M., fast neues Gramophon mit mehreren Tonplatten 20 M., guter Tischschrank, 6 Stühle, Vert. u. Chiffonier, engl. Petstühle mit 2. teurem, Vücherdrant m. Messingverglas. Adlerstr. 17, 1 Tr. hoch. 6650

Gewerkschaftshaus Karlsruhe

Am Donnerstag den 15. Januar, abends halb 9 Uhr, in der Gewerkschaftszentrale Vertreter-Versammlung.

- Tagesordnung: 1. Innere Angelegenheiten. 2. a) Abrechnung vom III Quartal 1913. b) Abrechnung von der Herbstfeier. c) Abrechnung von der Weihnachtssammlung. 3. Gründung einer Milchkonzernale. Um vollständiges Erscheinen erl. wird.

Die Kartellkommission.

Echtes Bauernbrot

empfehlen 6667

Aug. Finkbeiner,

Markenstr. 56.

Wiederverkäufer gesucht.

Schuhwaren,

Kamelhaarschuhe sowie Lederherren- u. Damenstiefel werden zum Selbstkostenpreis abgegeben. 6654

M. Kleinhaus,

Körnerstraße 38.



Residenz-Theater

KARLSRUHE

Waldstr. 39

Mittwoch, den 14. bis

inkl. Freitag, 16. Januar:

von 1/2 bis 3/4 Uhr,

von 3 bis 4 1/4 Uhr,

von 4 1/2 bis 5 1/4 Uhr.

Reisen und grosse

Jagden im Innern

Afrikas

Mit Büchse und

Kamera in Afrika.

Von 6 Uhr ab vollst. neues

Programm! 6659

Das Leben

Jeanne d'Arc

(Die Jungfrau v. Orleans)

Um eine Erbschaft.

Amerikanisches Drama.

Die neuesten Welt-

begebenheiten.

Aktuell.

Die gute Verkäuferin

Komödie.

Gespielt von

Frl. Cissy de Stamer.

Willy lernt Kaufmann

Humoreske.

Die Gäste des Meeres

Naturaufnahme.

Versäumen Sie nicht

Ihren Kindern während der

kalten Jahreszeit Leber-

tran zu geben, er ver-

bessert und reinigt das

Blut.

Einen frischen, mild-

schmeckenden

Medizinal-

Lebertran

erhalten Sie stets in der

Drogerie Wilh. Baum,

Werderplatz 27 Tel. 2316.

Für Kinder, welche Tran-

nicht gerne nehmen, em-

pfiehlt wohlschmeckende

Kraut-Lebertran-Emulsion.

1 Fl. M. 1.50, 3 Fl. M. 4.-

Ferner Emulsionen:

Scott, Dr. Schieffer, 1906

Dorschkopffmarke, 1906

Dr. Soldans Permalotta,

zu Originalpreisen.

Fortsetzung unseres

Inventur-Verkaufs

In allen Abteilungen grosse Posten zu bedeutend herabgesetzten Inventur-Preisen.

Konfektion

Table with 3 columns: Kostüme, Kleider, Mäntel. Prices listed for each category.

Auf sämtliche Blusen und Kostümröcke 15 Prozent Rabatt.

Damen-Wäsche

Damenhemden und Beinkleider verschiedene Art, Inventurpreis Stück 1.95 1.45 95.

Anstandsröcke, mit festoniertem Volant Inventurpreis Stück 2.35 1.85 110.

Blusenschürzen, Inventurpreis Stück 1.85 1.35 95.

Hauschürzen, Inventurpreis Stück 1.45 1.20 85.

Kimonoschürzen, Inventurpreis Stück 3.75 2.95 2.45

Herren-Wäsche

Normalhemden, Beinkleider und Jacken Inventurpreis, Stück 2.25 1.65 1.10

Ein Posten Angestaubte Normal-Wäsche bedeutend unter Preis jetzt Stück 2.95

Herren-Oberhemden, farbig, Inventurpreis, Stück 3.75 2.75 2.25

Herrenkragen, Weiße 35-46 Inventurpreis, Stück 15

Stehhulgkragen Inventurpreis 8 Stück 95

Ein Posten Selbstbinder, farbig Inventurpreis Stück 65

Handschuhe

Damenhandschuhe mit Druckkn. ohne Druckkn. schwarz Trikot Paar 48 Paar 20

Ein Posten Glacéhandschuhe, farbig regulärer Wert bis 9.75 Inventurpreis Paar 2.95

Auf Wollwaren 15 Prozent Rabatt.

Schmoller

Ein Posten Korsetts früher 5.50, jetzt Stück 2.75

Kleider-, Blusenstoffe und Seide

Kleiderstoffe verschiedener Art Inventurpreis Mtr. 1.65 1.45 95

Blusenstoffe Inventurpr. Mtr. 1.25 95 68

Waschstoffe Inventurpreis Mtr. 58 45 30

Kinderschotten Inventurpreis Mtr. 1.20 95 65

Schürzenluster Inventurpreis Mtr. 1.75 1.45 95

Blusenstoffe Taffel- u. Merveilleux Inventurpreis Mtr. 1.65 1.25 95 1.80 1.45 95

Baumwoll-Waren

Hemdenflanell Inventurpreis Mtr. 52 45 35

Hemdenflanell, Ia. Körperware Inventurpreis Mtr. 75 68 60

Sportflanell Inventurpreis Mtr. 80 60 42

Veloutine, gestr., für Röcke, Beinkleider etc. Inventurpr. Mtr. 65 55 48

Velour für Kleider u. Blusen Inventurpreis Mtr. 70 58 40

Bett-Kattune, 80 cm breit, Inventurpreis Mtr. 1.05 95 85

Bett-Kattune, 80 cm breit Inventurpreis Mtr. 52 45 35

Bettbarchend, 180 cm breit Inventurpreis Mtr. 2.75 2.25 1.45

Bettbarchend, 80 cm breit, Inventurpreis Mtr. 1.70 1.45 85

Schürzen-Siamosen Inventurpreis Mtr. 95 85 75

Bettl. d. n. Reste und Coupons in verschied. Längen jeder Rest 1.00

Gardinen, Decken, Läuferstoffe

Gardinen, breit Inventurpreis Mtr. 95 55 35

Gardinen, schmal Inventurpreis Mtr. 48 35 28

Läuferstoffe, Inventurpreis Mtr. 95 75 42

Tischdecken, Inventurpreis Stück 3.50 2.45 1.60

Schlafdecken Inventurpreis Stück 11.00 8.00 5.50

Jacquarddecken Inventurpreis Stück 3.25 2.75 2.50

3 Serien Betttücher Serie I Serie II Serie III (Biber) Inventurpreis 1.75 1.45 95

Damen-Hüte

Ein Restposten Filzhüte, nur diesjährige Formen Inventurpreis Serie I 95 Serie II 1.45

Ein Restposten Fluge u. Fantasies jetzt 35 Stück

Ein Restposten Sammet- und Plüschhüte nur diesjährige Formen Inventurpreis Serie I 2.25 Serie II 2.95

Auf sämtliche Pelze 20% Rabatt

Schuhwaren.

Tuchpantoffeln, blau, mit Absatzfleck Inventurpreis Paar 95

Herren-Tuchpantoffeln, blau Inventurpreis Paar 1.25

Lederpantoffeln, schwarz und farbig Inventurpreis Paar 2.85

Herren-Kamelhaarschuhe Inventurpreis Paar 3.50 2.95 2.45

Damen-Kamelhaarschuhe, imitiert, Inventurpreis Paar 1.75

Damen-Kamelhaar-Schnallenschuhe Inventurpreis Paar 3.50 2.50

Kinder-Schnallenschuhe, Grösse 22-29 Inventurpreis Paar 1.25

Kinder-Schnallenschuhe, Grösse 30-35 Inventurpreis Paar 1.65

Ein Posten Damen-Schnürstiefel mit Lackkappe, Chevreau imitiert, verschiedene Formen Inventurpreis Paar 5.95

Modewaren, Kurzwaren.

Rivierakragen, Batist und Tüll Inventurpreis Stück 95 65 45

Damen-Spachtelkragen, rund und Schulterform, Stück 95 68 58

Samt-Gummigürtel, moderne Schliessen, Inventurpreis Stück 95 48

Schweissblätter, Batist und Trikot Inventurpreis Paar 45 35 25

Druckknöpfe, bekannte Marken Inventurpreis Dutzend 10 8 3

Schuhsenkel (Eisengarn) 120 cm, Dtzd. 16 100 cm, Dtzd. 12 10 16

Strumpfgummi, Coupon 70 cm Inventurpreis Stück 10 16

Tailienverschlüsse, waschbar Inventurpreis Stück 12

Ein Posten Korsetts früher 5.50, jetzt Stück 2.75

GESCHWISTER
KNOPF
Inventur-Verkauf

Soweit Vorrat. Bis inkl. Samstag, den 24. Januar.

Zur gefl. Beachtung!

Während dieser Zeit gelangen die in der Inventur bedeutend im Preis herabgesetzten Waren sowie **besonders günstig erworbene Gelegenheitsposten** zu sensationell billigen Preisen zum Verkauf. — Seltene Gelegenheit, besonders der Mode unterworfenen Artikel ausserordentlich preiswert zu erwerben. — Nützen Sie diese Vorteile!

Ca. 1500 Paar
Herren-, Damen-
u. Kinder-Stiefel

Verkauf
I. Etage



verschiedene Lederarten, schwarz und braun, Einzelpaare und Restbestände! Je nach Preislage, teils Goodyear Welt.

Auf Extra-Tischen ausgelegt!

Tisch 1 Damen- und Herren-Stiefel früher 6,95 bis 10,50 jetzt 4⁹⁰	Tisch 2 Damen- und Herren-Stiefel früher 10,50 bis 11,75 jetzt 6⁵⁰	Tisch 3 Damen- und Herren-Stiefel früher 12,50 bis 14,75 jetzt 7⁹⁰	Tisch 4 Damen- und Herren-Stiefel früher 13,25 bis 16,75 jetzt 9⁵⁰	Tisch 5 Damen- und Herren-Stiefel früher 17,50 und höher jetzt 11⁷⁵
---	--	--	--	---

15% Rabatt auf Winter-Schuhe 15% Rabatt

Tisch 6 Damen-Halbschuhe früher 6,75 bis 8,90 jetzt 4⁵⁰	Tisch 7 Damen-Halbschuhe früher 9,50 bis 11,50 jetzt 6⁷⁵	Tisch 8 Damen-Halbschuhe früher 12,50 bis 14,50 jetzt 8⁵⁰	Tisch 9 Ball-Schuhe weiss, leicht angestaubt früher 2,95 bis 8,50 Serie I 1,75 Serie II 2,90 Serie III 3,75	Tisch 10 Ball-Schuhe schwarz, versch. Ausf. früher 3,95 bis 9,75 Serie I 2,75 Serie II 3,90 Serie III 5,50
---	--	---	---	--

Kinder-Stiefel genäht od. genagelt versch. Ledersort. 23/26 **3.25** 27/30 **3.75** 31/35 **4.25**

Gesangverein Freiheit Durlach.

Am Sonntag, den 18. Januar, nachm. punkt 2 Uhr, findet im Lokal Darmstädter Hof, unsere

ordentliche

Generalversammlung

statt. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Anträge sind längstens bis 16. Januar beim Vorstand schriftlich einzureichen.

Abends von 8 Uhr ab

Tanzunterhaltung

für Mitglieder.

Tüchtiger Tagsschneider

9985

für Zivil gesucht.

Schröder & Kränkel, Kaiserstr. 211.

Gelegenheitskäufe!

Große Posten

Jacquarddecken, Betteppiche für große Betten passend

per Stück Mk. 2.30 2.40 2.60 2.80 3.— 3.50 4.— 4.50 5.— 5.50 6.— 6.50 7.— 7.50 8.— 9.— 10.— 11.— 12.—

Kamelhaardecken in großer Auswahl.

Sehr lohnend für Wiederverkäufer. Lagerbesuch ohne Kaufzwang.

Arthur Baer, Kaiserstraße 133

1 Treppe hoch

Ecke Kaiser- und Kreuzstraße, Eingang bei der kleinen Kirche.

Durlach.

Alkoholfreies Café-Restaurant

6549

L. Meier, Lammstrasse 10.

Gliederreißen!

Rein australisches Eucalyptusöl „Bouns“ à Mk. 1.00.

Dr. D. Mayer, Wilhelmstr. 20.

Gashe d. dreifachig, vüüüü zu verkaufen. Kostenfr. 158 ö. Stod.

Offenw. 20, 4. St. ist möbl. Zimmer anständig. 21. Better od. Bräuklein; bern. 2599



für Mädchenstiefel klein und fein
Kann nur **Erdal** das Beste sein.

Der Einfender von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen Satz von 25 ABC-Kümpfermarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.